

Gyllh. Bei Castelnovo, Kameno und Ubli von jungen Eichentrieben geklopft. *Ph. Emgei* Stierl. Eine nach Daniel zweifelhafteste Art auf Buchenlaub im Juni bei Ubli.

Polydrusus brevipes Kiesw., var. *subpilosus* Desbr., v. *rufescens* Stierl., *Karamani* Stierl. Auf Eichenlaub im April, Mai bei Castelnovo und Budua. (Ich glaube aber diese Varietäten und auch *P. Karamani* Stierl. mit *brevipes* Kiesw. vereinigen zu müssen, da ich sie vereint in Kopula fand und sie auf gleichen Bäumen vorkommen.) *P. Kahri* Kirsch. Auf Buchenlaub bei Ubli, *picus* F. = *dalmatinus* Stierl. (teste Daniel). Auf Eichenlaub im April, Mai, Juni überall. *P. pterygomatiscus* Boh. Im Juni bei Kameno.

Sciaphilus smaragdinus Boh. = *dalmatinus* Stierl. = *setosulus* Germ. (teste Daniel). Auf Wiesen im Mai und Juni bei Castelnovo und Budua.

Brachysomus fasciatus n. sp. Stierl. Unter Eichenlaub bei Castelnovo und Topla.

Sitona Waterhousei Walzl., *crinitus* Herbst, *hispidulus* F., *chloroloma* Fahr., *flavescens* Marsh., *humeralis* Steph., *bicolor* Fahr., *sulcifrons* Thunberg. Auf Wiesen bei Castelnovo und Budua, Mai—August.

Trachyploeus rugicollis Seidl. Unter Eichenlaub in den Wäldern bei Topla im Mai und Juni.

Cleonus alternans Hbst. Vereinzelt Juni—Juli im Sutorinagebiet.

Lixus sanguineus Rossi, *acicularis* Germ., *Ascanii* L., *amoenus* Faust., *elegantulus* Boh., *algius* L. In den Sommermonaten bei Castelnovo, Risano, Budua.

Larinus Genei Boh., *latus* Herbst, *flavescens* Germ., *jaceae* F. Castelnovo, Ragosa, Budua.

Bangasternus orientalis Cap. Wenige Stücke im Juni bei Castelnovo.

Alophus foraminosus Stierl. Im Mai und Juni Sutorinagebiet.

Hypera cyrta Germ., *oxalidis* Herbst, *globosa* Fairm., *crinita* Boh., *punctata* F., *anceps* Boh., *meles* F., *variabilis* Herbst, *nigrirostris* F. Auf Wiesen im Frühjahr und Sommer bei Castelnovo und Budua.

Hypera Knauthi Cl. Müller. Auf *Libanotis* an der Straße von Castelnovo nach Ubli und bei Risano im Juni nicht selten. Diese Art wurde von mir als *Hypera Kunzei* Germ., mit deren Beschreibung sie übereinstimmte, versandt, da mir Original-Exemplare von *Kunzei* Germ. zum Vergleich nicht vorlagen. Herr Clemens Müller, Dresden, bearbeitet dieselbe später als n. sp. *Hypera Knauthi*.

Coniatus tamarisci F., v. *mimonti* Boield. Auf Tamarisken im April und Mai im Sutorinagebiet.

Smicronyx cyaneus Gyllh. Auf Wiesen bei Castelnovo und Kameno vereinzelt.

Hydronomus alismatis Marsh. Auf Wasserpflanzen im Sutorinagebiet Mai, Juni gemein.

Alaocyba salpingoides Kraatz. Wurde von mir in wenigen Stücken unter Moos und Eichenlaub am Fuße von alten Eichen bei Topla im Mai 1896 aufgefunden. Es gelang mir später jedoch nicht mehr trotz eifriger Suchens, dieses seltene Tierchen wieder aufzufinden.

Choerorhinus squalidus Fairm. In wenigen Stücken bei Castelnovo.

Camptorrhinus statua Rossi. Im Mai in den Eichenschonungen bei Castelnovo geklopft, lebt unter der Rinde nicht zu alten Bäumen und scheint diesen Aufenthalt zur Begattungszeit zu verlassen, da ich die geklopften Tiere meist in Kopula fand.

Acalles denticollis Germ., *hypocrita* Boh., *variegatus* Boh., *Diocletianus* Germ. Unter Laubschichten von Eichen- und Lorbeerblättern bei Castelnovo und Kameno.

Kleinere Original-Mitteilungen.

Ein Gynandromorph von *Podalirius acervatus* L. v. *niger* Friese. (Hym.)

Unter vielen Exemplaren dieser Biene, die ich in der Umgebung von Rovereto erbeutete, fand ich eins, das äußerlich vollkommen die weiblichen Charaktere zeigt, bei dem aber die rechte Hälfte des Clypeus ganz gelb gefärbt ist.

Dr. Ruggero de Cobelli
(Rovereto, Trentino).

„Scheinzwitter“ oder „Schein-Gynandromorphen“ von *Ocneria dispar* L.? (Lep.)

Im vorigen Jahrgang der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ (IV, p. 69—71; 101—103; 120—122) habe ich die weißgescheckten Männchen von *Ocneria dispar* L. zum Gegenstand einer eingehenden Besprechung gemacht und mich in dieser Abhandlung der von Wiskott und Prof. Standfuß gewählten Benennung derselben als „Scheinzwitter“ (p. 102, l. c.) angeschlossen. Ich bin indessen zu der Überzeugung gelangt, daß der Ausdruck „Scheinzwitter“, wenn auch viele irrige Annahmen ausschließend, doch nicht als der zutreffendste für die in Frage stehenden interessanten Exemplare bezeichnet werden kann.

Wie ich in jenem Artikel betonte, ist von Zwittern nur dann zu reden, wenn Geschlechtsdrüsen zweierlei Art an einem Individuum sich nachweisen lassen. Also müssen bei einem „Scheinzwitter“ scheinbar solche Drüsen vorhanden sein. Dem Äußeren nach von „Zwittern“ zu sprechen, ist nicht angängig,

sofern die Geschlechtsdrüsen im Innern liegen. Wie nun der rein morphologische Name „Gynandromorpha“, welcher nur angiebt, daß neben Charakteren des einen Geschlechts auch gewisse Merkmale des anderen Geschlechts vorhanden sind, — niemals durch Ausdrücke wie „Halbzwitter, unvollkommene Zwitter“ und dergleichen ersetzt werden kann, so kann auch bezüglich der weißgescheckten, durchaus normalen Männchen von *Ocneria dispar* L. präziserweise nicht von „Scheinzwittern“, sondern von „Schein-Gynandromorphen“ die Rede sein. Der Name „Scheinzwitter“ würde noch in jene Zeit zurückgreifen, da die Entomologie (nicht die Zoologie) die gynandromorphen Exemplare als „Zwitter“ betrachtete und bezeichnete.

Die weißgescheckten männlichen Exemplare von *Ocneria dispar* L. werden daher allein zutreffend als „Schein-Gynandromorphen“ zu bezeichnen sein.

Oskar Schultz (Hertwigswaldau).

Missbildungen bei *Carabus clathratus* L. und *Oberea oculata* L. (Col.)

Das hintere rechte Bein des *Car. clathratus* L. ist nur halb so groß als das vollkommen normale linke. Der Schenkel erscheint etwas kürzer und schmaler, die Schiene ist nur 3 mm lang und stark nach innen gekrümmt. Von Fußgliedern sind nur zwei vorhanden, die viel kürzer als die normalen, aber ebenso stark sind. Das zweite dieser Fußglieder ist etwas kleiner als das erste und trägt zwei normale Klauen.

Bei der *Oberea oculata* L. ist der rechte Fühler ganz normal ausgebildet und gefärbt. Der linke Fühler ist dagegen kaum $\frac{1}{2}$ so lang als der rechte. Das erste und zweite Glied dieses Fühlers ist normal ausgebildet, das dritte und vierte kaum halb so lang als die des rechten; die übrigen Glieder sind perlschnurförmig. Außerdem sind die letzten sechs Glieder rötlichgelb gefärbt.

Beide Tiere stammen aus Pommern.

G. Reineck (Berlin).

Noch einmal: Insekten auf *Polyporus*. (Ent. gen.)

Die von Herrn Dr. Vogler in der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ (No. 22, Bd. 4, p. 345) erwähnten Gallen auf *Polyporus* resp. deren Erzeuger sind an dieser Stelle bereits eingemalt zum Gegenstande der Besprechung gemacht worden. Daß ich bereits vorher diese Gallen in den „*Entomologischen Nachrichten*“ (1899, p. 234) beschrieben und abgebildet habe (Taf. 1, Fig. 1), war damals Herrn Dr. Vogler, wie er mir schrieb, nicht bekannt. Auch von anderer Seite ist bei Besprechung der Erzeuger der *Polyporus*-Galle nicht auf meine Arbeit hingewiesen worden. Ich selbst habe in diesen Gallen, die alle aus dem Böhmer Walde stammen, wohl Reste von Insekten, aber keine Spur von einem Erzeuger aufgefunden. Herr Dr. Vogler war nun so liebenswürdig, mir eine der Puppenhüllen zu überlassen. Ich war anfangs geneigt, sie für diejenige einer *Sesia* zu halten. Fr. Thureau vom hiesigen Museum für Naturkunde, dem ich die Puppenhülle vorlegte, war jedoch der Ansicht, daß es sich hier wohl eher um *Scardia boleti* F. handele. Ich bemerke ausdrücklich, daß damals die Er-

klärung des Herrn Dr. Hofmann noch nicht erschienen war und daß beide Herren ganz unabhängig von einander zu demselben Resultate gekommen sind. An eine Mycetophiliden-Puppe ist hier durchaus nicht zu denken. Ob aber diese Puppenhülle thatsächlich dem Erzeuger der Galle an *Polyporus* angehört, ist durchaus nicht erwiesen, wenn auch die Puppenhüllen in den Öffnungen der Gallen hingen. Eine genaue Untersuchung der Gallen, die Herrn Dr. Vogler vorgelegen haben, könnte vielleicht Aufschluß hierüber geben. Auch scheinen diese *Polyporus*-Gallen von den beiden, die ich beschrieb, spezifisch verschieden zu sein. Die Öffnungen der von mir beschriebenen Gallen sind so eng, daß sich die *Scardia*-Puppe nicht so ohne weiteres aus ihnen hätte hervordrängen können. Der Gegenstand ist aber jedenfalls so interessant, daß es dankenswert wäre, wenn auch von anderer Seite auf diese Gallen geachtet würde. Zu jeder Auskunft über diese, wie über andere Gallen bin ich, soweit mir dies möglich ist, jederzeit gern bereit.

Ew. H. Rübsamen (Berlin).

Köderergebnisse bei Berlin. (Lep.) II. (Schluß.)

Betreffs der Art des Köderns hat sich für mich das Streichen von Bäumen und Pfählen am Waldrande am vorteilhaftesten erwiesen. Apfelschnüre waren mir nicht bequem genug, und mit Band ergab sich auffallenderweise gar kein Resultat.

Ebenso habe ich mit besonderen Parfüms noch keinen ersichtlichen Erfolg erzielt, sondern ich verwende einen mir von befreundeter Seite gelieferten eigenartigen Fruchtäther, der sehr intensiv und auf große Entfernungen duftet. Im übrigen ist es gewiß recht schwer, über die Wirksamkeit des Köders ein sicheres Urteil zu gewinnen, aber ich vermute, daß es sehr darauf ankommt, welche Gärung der Köder eingeht; wenigstens habe ich eine größere Quantität fortgegossen, weil mir dieselbe zu sehr nach Essig roch.

Da es auf einzelne Tage nicht ankommen kann, so habe ich das Jahr für die Eintragungstabelle in Wochen eingeteilt, so daß jeder Falter eine Querspalte und jede Woche eine Längsspalte erhält. Die sich hierdurch bildenden Vierecke benutze ich in der Weise, daß die Zahlen im ersten Jahre links unten,

im zweiten Jahre links oben, im dritten Jahre rechts oben, im vierten Jahre rechts unten eingetragen werden und somit die Tabelle vier Jahre ausreicht.

Das Verzeichnis der Berliner Fauna enthält ca. 286 Arten Noctuen, hiervon sind 146 Arten geködert und etwa 10 Arten nur am Tage erbeutet worden, wie *Moma orion*, *Agroph. trabcalis*, *Euc. ni*, *glyphica*, *Thalp. paula*.

Die sonst übliche Öllaterne ersetze ich beim Ködern durch eine elektrische Glühlampe, und zwar entweder in Form einer Taschenlaterne (ca. $100 \times 110 \times 20$ mm) oder eines Spazierstockes. Besonders im Juni, wenn die Eulen ausnahmsweise empfindlich und scheu sind, wird sich dieses rauch- und geruchlose Licht vorzüglich bewähren; allerdings ist es etwas teuer.

Zum Abnehmen der Tiere benutze ich außer den Giftgläsern noch kleine Spannschachteln; ich kann sie wegen ihrer Billigkeit nur empfehlen. Viele Noctuen und auch Spanner und Tagfalter, wie *Par. egerides* und *Leuc. sinapis* haben willig ihre Eier darin abgelegt.

Hugo Schmidt (Charlottenburg).

Mitteilung zu: „*Apis mellifica* L.-Waben“ (Hym.)

In No. 5, Band 5 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ giebt H. Barfod die Abbildung einer Wachswabe, die er an Buchenlaub befestigt fand und von welcher er vermutet, sie sei ein Erzeugnis von *Apis mellifica* L.

Ich bin im stande, diese Vermutung zu bestätigen durch folgende Beobachtung, die ich vor vielen Jahren in Neapel machte. In einem Garten mitten in der Stadt hielt mein Vater Bienenstöcke. Ein Schwarm setzte sich sehr hoch an einen Baum und konnte

von dort nicht abgeholt werden. Die Bienen fanden in der Nähe eine Zeitlang keine passende Wohnung und blieben am Baum hängen. Als sich aber endlich der Schwarm löste, waren am Baumast und dem dazugehörigen Laub mehrere (wenn ich mich richtig erinnere, drei) frischgebaute Wachswaben aufgehängt, welche später herabfielen. Da ich die speciellen Bienenlitteratur nicht kenne, so weiß ich nicht, ob derartige Fälle häufig vorkommen und bereits bekannt sind.

Prof. C. Emery (Bologna, Italien).

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Jentsch, .: Der Fichtennestwickler (*Grapholitha tedella* L.). „Mündener forstliche Hefte“, '99, p. 156—158.

Nach kurzer Beschreibung und Biologie der *Tortrix hercyniana* Ratz., = *Tortrix comitana* Schiff. = *Tortrix tedella* L. teilt Verfasser seine Beobachtungen über das Auftreten dieses Falters bei Münden mit. Er betont das Befallenwerden der Kiefer von jungen Kulturen an bis zu älteren Stangenarten, beobachtet den

Übergang des Schädlings auf *Picea sitchensis* und macht historische Angaben. Für die Vermehrung des Falters waren seither die Witterungseinflüsse sehr günstig. Verteilungsmaßregeln sind nicht ausführbar.

Prof. Dr. K. Eckstein (Eberswalde).

Lüstner, G.: Zur Bekämpfung des Heuwurms. In: „Mitteilungen über Weinbau und Kellerwirtschaft“. XI, '99. No. 5, p. 71.

Das Dufour'sche Wurmgift (Pyrethrum-pulver, Schmierseife und Wasser, im Verhältnis 1,5 : 3 : 100) wird mit Hilfe

besonderer Spritzen auf die Pflanzen übertragen. Ein neues Zacherlin-Präparat wird empfohlen.

Prof. Dr. K. Eckstein (Eberswalde).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 135-137](#)